

Jahrestreffen der Partnerstädte Bretten und Lutherstadt Wittenberg

Eine kleine Gruppe Brettener, darunter OB-Stellvertreter Gerhard Mayer sowie Vertreter des Arbeitskreises Städtepartnerschaft, reiste am vergangenen Wochenende in die mitteldeutsche Partnerstadt. Die Brettener, die die lange Fahrt mit Bahn oder Pkw in Kauf nahmen, wurden dafür mit einem eindrucksvollen Wochenende belohnt. Begrüßt wurde die Gruppe am Samstag vom ehemaligen Brettener Kustos des Melanchthonhauses und jetzigem Direktor der Stiftung Luther-Gedenkstätten, Dr. Stefan Rhein, der den Brettenern den modernen Anbau an die Lutherhalle sowie die Ausgrabungen und die wichtigsten Exponate der neu gestalteten Ausstellung erläuterte. Danach ging es durch die Innenstadt zu den Stadtwerken Wittenberg. Dort empfing Bürgermeister Dr. Volkmar Kunze die Brettener und gab einen Abriss, insbes. über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Partnerstadt. Wichtigstes Standbein ist z.Z. der Tourismus. Dr. Peter Lubitzsch, Leiter Technik und Vertrieb, der Stadtwerke Wittenberg führte durch das neue Domizil, das durch die Sanierung eines Industriedenkmal entstanden ist. Vom neuen Marina-Camp, einer wunderschön gelegenen Freizeitanlage mit Jachthafen, Hotel, Campingplatz, Gastronomie und vielen Freizeitangeboten genoss man den herrlichen Blick auf die Silhouette der gegenüberliegenden Stadt, als "Herr Luther" die Gäste aus der Heimat seines Freundes Philippus mit allerlei "frommen" Sprüchen überraschte. Am Abend erlebten die Brettener "ungewöhnliche Dinge zu ungewöhnlichen Zeiten an ungewöhnlichen Orten": hohe Türme, dunkle Verliese, romantische Ecken, phantastische Gestalten, geniale Musikanten – die "Erlebnismacht" bot für jeden Geschmack das Richtige. Vor der Rückreise am Sonntag stand noch die Besichtigung des Luther-Gymnasiums auf dem Programm. Eine Schülerin führte die Interessierten durch die nach Plänen von Friedensreich Hundertwasser umgestaltete Schule. Die Brettener staunten über die Verwandlung eines sanierungsbedürftigen Plattenbaus, der inzwischen zu einer weiteren Sehenswürdigkeit Wittenbergs geworden ist. Neben all den Programmpunkten kam aber das persönliche Gespräch nicht zu kurz. Insbesondere vor der Wahl gab es viel Gesprächsstoff und manch heiße Diskussion. Aber gerade dieser Austausch, der Wunsch und der Versuch, die Positionen des Anderen kennen- und verstehen zu lernen, ist das Wichtige an der Städtepartnerschaft Ost-West. Immer noch zeigt sich die immense Bedeutung dieser Verbindung, die Notwendigkeit des sich Kennenlernens, um die leider immer noch oft in den Köpfen bestehende Mauer zu überwinden.